

Editorial



Der Krieg am Golf ist im öffentlichen Bewußtsein in Deutschland schon fast wieder vergessen. Geblieben ist der Bundesregierung die Zahlung einer offenen Zeche von zig Milliarden DM an die US-Regierung für deren „Sieg“, finanziert von den Bundesbürgern durch eine Steuererhöhung ab Juli. Geblieben ist auch ein breites Unverständnis über die Probleme des Mittleren Ostens und mögliche Lösungen. Vergrößert hat sich vermutlich das Unverständnis der christlichen Deutschen gegenüber dem Islam und damit auch der Nährboden für wachsende Ausländerfeindlichkeit.

Indem wir uns mit dieser Ausgabe den Islam in Südostasien zum Schwerpunkt machen, wollen wir ein wenig zur Aufklärung über die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit dieser Weltreligion beitragen. Eine ausführlichere Beschäftigung mit dem Islam im Raum Südostasien war vom Konzept unserer Zeitschrift her schon lange fällig, denn – und das ist vielen Europäern gar nicht bewußt – in Südostasien ist der Islam von herausragender Bedeutung. So ist Indonesien das Land mit der größten islamischen Bevölkerung der Welt, in Malaysia und Brunei sind islamisch orientierte Regierungen an der Macht und in Thailand und den Philippinen leben größere islamische Minderheiten.

Der Islam ist mit all seinen Strömungen auch in Südostasien vertreten. Der Singapuraner **Hussin Mutalib** macht dies in seinem Artikel *Das Wiedererwachen des Islams in den ASEAN-Staaten* deutlich, den wir gekürzt und übersetzt aus der Zeitschrift „Asian Survey“ übernommen haben. Obgleich so viele Muslime in der Region leben, sieht Hussin sie als Glaubensgemeinschaft zusammengefaßt in der Region nicht als Bedrohung für die Andersgläubigen, da sie untereinander zu verschieden seien, um sich zu einer Kraft zusammenzuschließen. Im Gegenteil, nach seiner Auffassung müssen die Muslime erst noch nachweisen, daß der Islam in einer modernen Gesellschaft seinen relevanten Platz hat.

Die gegensätzlichen Auffassungen zur Bedeutung des Islams in einer Ge-

sellschaft werden besonders deutlich durch zwei Interviews dokumentiert. In Malaysia sagt der Pressesprecher der Islamischen Partei Malaysias (PAS), die seit den Wahlen im letzten Jahr die Regierung des Bundesstaates Kelantan stellt, **Subky Latif**: „Ein Land zu regieren ist ein Teil der Religion.“ Für ihn umfaßt der Islam das ganze Leben, selbst wenn er auf die Toilette gehe. In Indonesien vertritt **Abdurrahman Wahid**, Vorsitzender der mit über 30 Mio. Mitgliedern größten Muslim-Organisation Indonesiens, Nahdlatul Ulama, ausdrücklich die Auffassung, daß sich die Religion nicht direkt in die Politik einmischen soll und zeichnet den Islam als integrative Kraft in Indonesien, der sich nicht gegenüber Andersgläubigen abgrenze. Dieses Bild eines integrativen Islams wird durch den Beitrag von Wolfgang Karcher in seinen Begegnungen mit dem Islam in Indonesien ergänzt, den er vor allem in den Pesantren, den javanisch-islamischen Koranschulen kennengelernt hat. **Agus Setiawan** zeigt in seiner Schilderung *Neue Moscheen in meinem Dorf*, daß die Harmoniebestrebungen javanischer Dorftraditionen die Ausbreitung radikaler islamischer Bestrebungen verhindert. Daß es dennoch radikale und militante islamische Fundamentalisten in Indonesien gibt, macht das von TAPOL und IMBAS herausgegebene Buch *Muslims vor Gericht* deutlich, welches **Erika Jung** bespricht.

Im Beitrag von **Chandra Muzaffar** über den *Islam in Malaysia*, ein Ausschnitt aus seinem Buch „Islamic Resurgence in Malaysia“, wird die Polarisierung und Verunsicherung der Bevölkerung deutlich, die in den letzten 10-15 Jahren durch die besondere Art des Wiederauflebens des Islams geschaffen wurde. Durch die Zugehörigkeit der Malaien zum Islam und die Aktivitäten von radikalen „da'wah“ (Missionierungs-) Bewegungen zur reinen Lehre wird der ethnische Konflikt zwischen Malaien und Nicht-Malaien zusätzlich verschärft.

Als Minderheit am Rande der Gesellschaft leben Muslime in Thailand und den Philippinen jeweils im Süden der Länder. Ihre Situation scheint widersprüchlich. Hebt der Generalsekretär des Nationalen Kirchenrates, **Feliciano Carino**, in einem Interview über den christlich-muslimischen Dialog Toleranz und Pluralismus für das Zusammenleben von Muslimen und Christen in den Philippinen hervor, so zeigt die Reportage von **Hilde Herzog** über das Campo Muslim in Cotabato nicht gerade ein Bild von Toleranz, Pluralismus und einem Dialog, der auch an der Basis stattfindet. In Thailand hat die sonst so als integrativ gerühmte buddhistische

Gesellschaft wenig Respekt für ihre Bewohner islamischen Glaubens. Die Behörden vermuten hinter jeder Forderung nach Autonomie der 4 südlichen Provinzen Sezessionsbestrebungen, wie **Paul Handley** in einem Bericht der FEER vom August 1990, den wir zusammengefaßt hier wiedergeben, beschreibt.

Selbstverständlich ist die Darstellung des Islams in diesem Heft nur ein kleiner Einblick. Wichtig wären angesichts der mangelhaften Kenntnisse über Südostasien auch als islamische Region einige Artikel, die die historischen, vorkolonialen Entwicklungen hätten nachzeichnen können. Ferner bleiben die inhaltlichen Unterschiede der verschiedenen islamischen Ausrichtungen noch ziemlich im Dunkeln. Dafür werden zwei wichtige Bücher über den Islam in Südostasien vorgestellt, die Interessenten zur Vertiefung dienen könnten.

Vietnam erhält aus aktuellen Anlaß bereits in diesem Heft eine besondere Aufmerksamkeit, bevor es als Schwerpunktthema im Heft 4/91 behandelt wird. Die Veränderungen in Ost-Europa und ihre Auswirkungen auf Vietnam machen angesichts bereits bestehender massiver wirtschaftlicher und politisch-ideologischer Schwierigkeiten Veränderungen im Land unabdingbar, wie sie vom Parteitag im Juni erwartet werden. Von einer Reise nach Vietnam im Februar/März dieses Jahres zurück, zeigen **Heinz Kotte** und **Klaus Fritsche** in ihrem Reisebericht *Den Krieg gewonnen, den Frieden verloren* die Unterdrückungen und Menschenrechtsverletzungen durch die einstmals als sozialistisch und revolutionär geltende Regierung. Zahlreichen ehemaligen Anhängern der Partei und verdienten Kämpfern in den Befreiungskriegen wird brutal der Mund verboten, wenn sie grundlegendere Kritik an der Partei üben. Diesen Eindruck bestätigen die Kritik von **Nguyen Khac Vien** an der Parteiführung in einem offenen Brief und **Jörg Wischermann** von der Berliner Deutsch-Vietnamesischen Gesellschaft nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Vietnam.

In eigener Sache haben wir es in der letzten Ausgabe verpaßt, die Ergebnisse unserer Leserbefragung mitzuteilen. Wir wollen es unseren LeserInnen nicht vorenthalten und haben **Klaus Marquardt** gebeten, seine bereits auf der Mitgliederversammlung mündlich vortragene Auswertung noch einmal schriftlich zu fixieren.

Der Arbeitstitel des nächsten Heftes lautet „Ökologie in Südostasien“. Redaktionsschluß ist der 30.8.91.

Für die Redaktion:
Peter Franke